DEUTSCHER BUNDESTAG
ABT. III — PRESSEAUSWERTUNG
Rückgabe unbedingt erforderlich

GEBURTENKONTROLLE: WAS MEINT KARDINAL KÖNIG? / SEITE 4

Englischer Postraubprozeß: Sieben bekamen 30 Jahre Kerker / Seite 7

Arbeiter-Zeitung

ZENTRALORGAN DER SOZIALISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICHS / GEGRÜNDET 1889

AZ

P. b. b. Nr. 90 — WIEN, FREITAG, 17. APRIL 1964 — EINZELPREIS 1,10 SCHILLING

Die WIG eröffnet — 25.000 am ersten Tag
Dr. Schärf: „Paradies in der Nußschale"

AZ-EIGENBERICHT
VON HERBERT LÖWY

Donnerstag, an einem Tag, den die Frühjahrssonne vergoldete, haben die Wiener von der WIG, der Wiener Internationalen Gartenschau, Besitz ergriffen: Schon am ersten Nachmittag und Abend strömten 25.000 durch die Tore der Blumenweltausstellung, die bis 11. Oktober das Bild der Stadt beherrschen wird. In den Hallen drängten sich die Menschen, die Verschlüsse der Photoapparate klickten andauernd, beim Donauturm stellten sich die Neugierigen in Schlangen an. Und überall Staunen. Tatsächlich übertrifft die Eröffnungsschau, die nur bis einschließlich Montag zu sehen ist, alle Erwartungen. Nun in voller Blumenpracht, überwältigt sie selbst Skeptiker. Einige Stunden, bevor die Besuchermassen kamen, hatte Bundespräsident Dr. Schärf die WIG feierlich eröffnet.

Vor 2600 Fest- und Ehrengästen, unter denen Mitglieder der Regierung, des Stadtsenats, des Nationalrates, des Gemeinderates, ausländische Diplomaten, Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und des Kulturlebens der Stadt zu sehen waren, hatte der Bundespräsident erklärt: Hier sehen Sie das Paradies in einer Nußschale vor sich, wenn dieser Ausdruck angesichts der bedeutenden Ausdehnung des Ausstellungsparks gestattet ist.

DAS PARADIES —
EIN LIEBLICHER GARTEN

Der Bundespräsident hatte in seiner Rede von der Sehnsucht des Menschen nach dem Paradies gesprochen, das im Alten Testament als lieblicher Garten beschrieben wird. Er erinnerte, daß eines der sieben Weltwunder der Antike die Hängenden Gärten der Semiramis zu Babylon waren, und auch, wie später Gärten das Vorrecht einiger Adeliger und Begüterter waren, und wie diese Zeit überwunden und die Gärten zum Allgemeinbesitz der Bevölkerung wurden. Gerade die Wiener, so führte der Bundespräsident aus, haben sich die beglückende Fähigkeit bewahren können, sich des Anblickes bunter Blüten, eines kunstvoll angelegten Blumenparterres, eines Baumes oder grüner Sträucher zu erfreuen.

Der Bundespräsident hob das Verdienst der Stadt Wien hervor, den Donaupark geschaffen zu haben. Wir sind stolz, sagte er, daß die Internationale Gartenschau dieses Jahres in Wien stattfindet. Dann erklärte er die Schau für eröffnet.

Fortsetzung auf Seite 5

Die Wiener nahmen ihren „Blumenprater" sofort in Besitz. Tausende strömten in den ersten Stunden nach der Eröffnung in die WIG. Um die Attraktionen der Ausstellung war ein echtes „Griß", und die Sesselbahn war so frequentiert wie der Skilift eines Wintersportzentrums am Höhepunkt der Saison. Bequem zurückgelehnt ließen die WIG-Genießer die neue Parklandschaft mit ihren vielen reizvollen Blickpunkten an sich vorbeiziehen

DPA-Büro in Moskau geschlossen

Wegen der Falschmeldung über Chruschtschews Tod

Moskau. Das sowjetische Außenministerium hat die Schließung des Moskauer Büros der deutschen Presseagentur DPA angeordnet und den Korrespondenten Heinz-Günther Wurzel aus der Sowjetunion ausgewiesen.

Die Maßnahme wurde mit der Falschmeldung begründet, die die DPA über den angeblichen Tod Chruschtschews verbreitet hatte.

Die Deutsche Presseagentur hatte vorher zweimal in Telegrammen an das sowjetische Außenministerium ihr tiefes Bedauern über den Vorfall ausgesprochen und außerdem festgestellt, daß das Moskauer Büro an dem Zustandekommen der Falschmeldung nicht beteiligt war.

JAPANER: WIR WAREN ES NICHT

Tokio. Der japanische Zeitungsverband hat bei der westdeutschen Nachrichtenagentur DPA gegen deren Behauptung protestiert, daß die Falschmeldung über den Tod Chruschtschews durch japanische Journalisten zustande gekommen sei. Japanische Journalisten hatten mit der Falschmeldung überhaupt nichts zu tun. Die DPA habe mit ihrer Meldung auch dem Ruf der japanischen Journalisten geschadet, was äußerst bedauerlich sei.

Anti-Mao-Konferenz zum Geburtstag Chruschtschews — Mao als Gratulant

Moskau. Kommunistenführer aus vielen Ländern sind in Moskau eingetroffen, um Ministerpräsident Chruschtschew zu seinem 70. Geburtstag zu gratulieren.

Unter ihnen sind der ungarische Ministerpräsident Kadar, der tschechische Staatspräsident Novotny und der ostdeutsche Kommunistenführer Ulbricht.

Die rumänischen Kommunistenführer sind ausgeblieben und begründen dies mit einer Tagung ihres Zentralkomitees, das sich mit der Frage des Konflikts zwischen Moskau und Peking beschäftigt.

Die italienische Kommunistische Partei hat Chruschtschew ein Glückwunschtelegramm und ein Gemälde von Renato Guttuso „Mädchen, das die »Internationale« singt", übersandt. Ein Delegierter der Partei hat sich jedoch aus diesem Anlaß nicht nach Moskau begeben, wie ein Sprecher der Partei mitteilte.

Auch ein nichtkommunistischer Staatsmann, der finnische Präsident Kekkonen, ist nach Moskau geflogen, um Chruschtschew zu gratulieren. In seiner Begleitung befindet sich der finnische Außenminister Hallama.

Der Vorsitzende der chinesischen Kommunistischen Partei, Mao Tse Tung, und die anderen chinesischen Spitzenfunktionäre haben Chruschtschew zu seinem 70. Geburtstag ihre Glückwünsche übermittelt.

„Wenn es zwischen Ihnen und uns", so heißt es in dem Telegramm, „derzeit auch Meinungsverschiedenheiten in einer Reihe prinzipieller Fragen des Marxismus und Leninismus gibt und es an Einigkeit mangelt, sind wir doch tief überzeugt, daß das alles nur vorübergehend ist. Im Falle einer größeren Weltkrise werden die beiden Parteien, unsere beiden Länder und unsere beiden Völker ohne Zweifel gegen unseren gemeinsamen Feind zusammenstehen."

CHRUSCHTSCHEW NENNT MAO
BEIM NAMEN

Der sowjetische Ministerpräsident Chruschtschew hat in einer Rede bei einem Angriff auf die chinesische Politik den chinesischen Kommunistenführer Mao Tse Tung zum erstenmal namentlich genannt.

Zypern: Lage zugespitzt, UNO-Korps wird aufgefüllt — Sanitäter sind nötig

AZ-REDAKTEUR OTTO FIELHAUER
BERICHTET AUS NIKOSIA

Die Situation in Zypern hat sich verschlechtert. Aus diesem Grund ist die Ankunft von 600 irischen UNO-Soldaten, die ursprünglich erst am 23. April hätten eintreffen sollen, auf dieses Wochenende vorverlegt worden. Durch die Auffüllung der UNO-Truppen wird, so sagt man uns, die Entsendung des österreichischen Sanitätskontingents immer notwendiger, weil die Soldaten medizinische Betreuung brauchen. (Siehe dazu unseren Bericht auf Seite 7.)

Nach einer kurzen Ruhepause sind neuerlich Kämpfe zwischen griechischen und türkischen Zyprern ausgebrochen. Es kam in einem Vorort von Nikosia in der Nähe des Büros der britischen Hochkommission zu Schießereien.

Die griechischen Zyprer bereiteten einen Empfang für Präsident Makarios vor, dessen Rückkehr aus Griechenland nach Zypern erwartet wurde. Wie verlautet, wird die griechische Regierung dem UNO-Vermittler in Zypern, dem finnischen Diplomaten Tuomioja, vorschlagen, das künftige Schicksal von Zypern durch eine Volksbefragung zu entscheiden. Dieser Vorschlag soll das Ergebnis der Besprechungen zwischen Makarios und dem griechischen Ministerpräsidenten Papandreou sein.

Donnerstag wurde das Sanitätskontingent des österreichischen Bundesheeres für Zypern in der Trostkaserne in Wien-Favoriten feierlich verabschiedet

Ben Bella gegen seine Exfreunde

Eröffnung des Parteitages der algerischen FLN

Algier. Der algerische Präsident Ben Bella eröffnete hinter verschlossenen Türen den ersten Parteitag der Nationalen Befreiungsfront (FLN) seit der Erlangung der Unabhängigkeit und wandte sich gegen seine ehemaligen Kollegen und Mitarbeiter, von denen die meisten, die jetzt seine Gegner geworden sind, dem Parteitag fernblieben.

Ben Bella, der in seiner Eigenschaft als Generalsekretär der FLN sprach, erklärte, daß alle Überbleibsel der kapitalistischen Vergangenheit mit der Wurzel ausgerottet werden müßten. Zu dieser Vergangenheit gehörten die beiden in Algerien verbotenen Parteien, die Front der Sozialistischen Kräfte und die Sozialistische Revolutionspartei, die von Gegnern des Regimes Ben Bellas geführt würden.

Wie Ben Bella ausführte, müsse mit der „bürgerlichen Mentalität" im Lande Schluß gemacht werden. Karrieristen und Opportunisten hätten keinen Platz in der Partei. Ben Bella kündigte an, daß Höchstgehälter festgesetzt werden müßten. Er kündigte an, daß die Partei von jedem Mitglied eine Liste seines Eigentums verlangen werde, das er im November 1954, als die Revolution gegen Frankreich ausbrach, besaß.

Hauptattraktion: Blumen, Donauturm, Kleinbahn

Fortsetzung von Seite 1

Vor ihm hatte Bürgermeister Jonas als Hausherr die Gäste willkommen geheißen und allen gedankt, die an dem Zustandekommen der WIG Anteil hatten. Der Bürgermeister erklärte weiter: Der neue Donaupark, der auf einer Fläche von 100 Hektar entstanden ist, ist ein gutes Beispiel moderner Planungsarbeit. Das gesamte Gebiet war früher ein wüster Abfallhaufen. Mit dem Donaupark sollte nicht nur ein Fleck aus dem Stadtbild getilgt werden, sondern auch etwas für die hier wohnende Bevölkerung getan werden. Die Tatsache, daß der neue Park nur vier Kilometer von der Stadtmitte entfernt liegt, ist besonders erfreulich. Die kommende Entwicklung der Stadt soll ja das Alltagsleben in nähere Verbindung mit der Donau bringen. Einen Begriff von der Einzigartigkeit des Gebotenen, sagte der Bürgermeister, kann man sich an Hand einer einzigen Zahl

machen: Nicht weniger als 1,200.000 Tulpen, Hyazinthen und Narzissen werden den Donaupark in ein Blütenmeer verwandeln.

Nachdem die Wiener Symphoniker den Johann-Strauß-Walzer „Rosen aus dem Süden" als liebenswürdigen und beziehungsreichen Schluß des Eröffnungsaktes gespielt hatten, strömten die Gäste aus dem riesigen Erfrischungszelt, das sich in Fahnenschmuck und Blütenpracht und mit den vielen bunten Sesseln als eindrucksvoller Rahmen für die Feier erwiesen hatte. Die Besichtigung begann.

Dann begann die Besichtigung. Die Ehrengäste bestiegen die Rikschas und ließen sich am Irissee vorbei durch das Gelände kutschieren. Auch Bundespräsident Dr. Schärf setzte sich später den Pressephotographen zuliebe auf eines der kleinen Motorfahrzeuge und ließ sich geduldig knipsen. Zahlreiche Gäste vertrauten sich auch dem Sessellift an und schwebten über den Köpfen der anderen über Wiesen und Blumen. Viele stiegen in die Ausstellungsbahn und ließen sich an dem Paracelsus-Garten vorbei, durch die Staudenschau bis zur Endstation in dem kleinen Wäldchen an der Hubertusdammstraße rütteln. Es war wie eine Fahrt auf der Liliputbahn, nur ein wenig schneller.

BLUMENMEER IN ALLEN FARBEN

Hauptattraktion war schließlich ein Gang durch die Eröffnungsschau. Fachleute erklärten den Gästen alles Nötige. Bürgermeister Jonas führte den Bundespräsidenten: Stadtgartendirektor Auer gab Erläuterungen. Er fand in zahlreichen Ministern, unter ihnen Probst und Proksch, sowie den Vizebürgermeistern Slavik und Mandl interessierte Zuhörer. Gegen Ende des Zuges hatte sich eine Art privater Führung organisiert: Minister Dr. Broda und Staatssekretär Weikhart und Rösch hatten sich der fachkundigen Leitung des Regierungskommissärs für die WIG, Afritsch, anvertraut. Dieser hat ja das Gärtnerhandwerk erlernt.

In der Haupthalle verschlägt es einem den Atem. Nun, da auch die Schnittblumen aufgestellt sind, quillt die Halle förmlich über vor Blumen. Ein Empirestrauß von überdimensionalen Ausmaßen zieht sofort die Blicke auf sich. Aber schon wird das Auge von anderer Pracht abgelenkt. Da gibt es Rosen in Gelb, Rot, Weiß und Lila. Besonders die lilafarbenen hatten es mir angetan. Sie erschienen mir wie ein Märchen aus der Sammlung „Elfenblüten", mit der ich als kleiner Bub unter dem Kopfpolster einzuschlafen pflegte. Nicht weit davon hängen Nelken in Glaskugeln: ein durchsichtiger Nelkenbaum. Und überall Ziersträucher, Moosgrund, Hortensien, Chrysanthemen, alle nur erdenklichen Blumen.

Und vor allem Azaleen. Die Belgier zeigten Sträucher mit mehr als anderthalb Meter Durchmesser. Unvergleichlich war der Blick von der Brücke über den kleinen Wasserlauf hin. In der Haupthalle trachten Holländer, Belgier, Deutsche und Schweizer einander zu überbieten.

Ein Brautkleid aus weißen Nelken: Viel Bewunderung gab es für dieses Gebilde der Blumenbinderkunst

Nicht minder atemberaubend, und das in des Wortes wahrstem Sinn, die Orchideenhalle. Der süße schwere Duft, der hier in der feuchten Luft beinahe kindskopfgroße Orchideen verströmen, legt sich schwer auf die Brust. Man ist ganz benommen. Hier drängten sich auch nachmittags die Menschen und sperrten Augen und Mund auf.

Brautschleppe aus Nelken

Besonders lieblich anzuschauen die kunstvollen Gebinde, die in der nächsten Halle die Blumenbinder zur Schau stellen. Die Brautkleidschleppe aus weißen Nelken ist für echte Hochzeiten zwar nicht zu empfehlen, denn die Braut welkt schon, ehe der Tag um ist, aber dennoch wird ihr Anblick jedes Mädchenherz höher schlagen lassen. Wer möchte nicht zumindest mit einem großen Brautbukett vor das Standesamt treten. Und gar erst die Arrangements, die dem Baby gewidmet sind. Die blauen Nelken schweben wie kleine Buben in Strampelhoserln im Raum. Und erst die blauen „Babyschucherln" vor einem Blumenbukett. Man hört die Besucherinnen seufzen: Hab!

DIE SENSATION: DIE ÖSTERREICHER

Aber die große Überraschung präsentieren doch die Österreicher. Wer hätte gedacht, daß die heimischen Gärtner in dieser Umgebung so glänzend bestehen können. Schon der Umstand, daß Österreich den Hauptpreis gewinnen konnte — die AZ hat gestern bereits darüber berichtet —, hatte aufhorchen lassen. Tatsächlich bietet das österreichische Zelt alles, was den Blumenfreund erfreut. Von den kleinsten Stiefmütterchen und Schneeglöckchen zu den schönsten Orchideen und Azaleen. Überdies phantasievollen Aufbau der Schau und originelle Ideen.

Die offizielle Besichtigung endete mit einer Fahrt auf den Donauturm. In dreißig Sekunden ist man hundertfünfzig Meter über der Erde. Auf der Aussichtsterrasse wehte ein heftiger Wind, fast ein Orkan. Dennoch konnte man sich unbeschwert der Aussicht hingeben. Gitter schützen vor dem Sturz in die Tiefe. Sie sind so angebracht, daß Lebensmüde keine Chance haben. Weit schweift der Blick ins Land. Aber für mich ist das neue Bild der Stadt, das man von hier gewinnt, am bestechendsten: Die Stadt wie von einem Theatermaler auf einen Prospekt gemalt.

Der Turm ist allerdings noch nicht ganz fertig. Nur einer der zwei Aufzüge ist bereits in vollem Betrieb. Auch im Restaurant und im Café ist nicht alles rechtzeitig fertig geworden. Aber die Gäste bekommen schon ihre Jause, und sie können auch schon etwas zu essen bestellen. Ein Schnitzel kostet 35 Schilling. Nachmittags, als der Besucherstrom anschwoll, stellten sich die Menschen in Schlangen beim Donauturm an. Innerhalb von vier Stunden hatten etwa 600 Menschen die Auffahrt unternommen. Es gab Wartezeiten bis zu einer halben Stunde.

DIE ERSTE BESUCHERIN

Punkt 13 Uhr öffneten sich die Pforten der WIG für den allgemeinen Besuch. Schon lange vorher hatten sich die Menschen zu Hunderten vor den Toren gedrängt. Kurze Zeit nach Einlaß war die erste Besucherin ermittelt. Es war Frau Aloisia Mensik aus Währing. Sie wird einen WIG-Dukaten erhalten.

Die Besucher strömten in das Gelände. Viele streiften zu Fuß durch den Park. Dabei konnte man auch einige offenbar unausmerzbare Unsitten bemerken. Viele wählten kleine Abschneider und marschierten über die Ecken der frisch mit Rasensamen besämten Beete.

200 SCHIRME VERSCHWUNDEN

Betroffene Gesichter machten die Aufsichtsorgane, als sie merkten, daß im Nu die 200 Schirme, die die Ausstellungsleitung im Gelände deponiert hatte, um den Besuchern Schutz bei Regen zu gewähren, spurlos verschwunden waren. Unredliche Besucher hatten die Parapluies einfach mitgehen lassen.

Es begaben sich aber auch erfreulichere Dinge. So waren die Bibliothekare erstaunt, daß gleich an diesem ersten Tag etwa zwanzig Bücher entliehen wurden. Freilich war es noch ein wenig zu windig, so daß der Lesestoff noch nicht im Freien im Lesegarten genossen wurde.

Freudig überrascht waren auch die Kindergärtnerinnen auf den Spielplätzen. Gleich in den ersten Stunden wurden etwa 150 Kinder ihrer Obhut anvertraut.

Die erste Vorstellung der Marionettenbühne, die in unmittelbarer Nachbarschaft des abstrakten Spielplatzes steht, wird heute Freitag um 14.30 Uhr beginnen. Die zweite um 15.30 Uhr. Gegeben werden Wiener Sagen.

Das Tierschutzhaus wird zwei Bären, ein Känguruh und ein Pony für das Kinderparadies geben.

HEUTE SCHULEN GRATIS

Freitag vormittag können, wie die Ausstellungsleitung der WIG mitteilt, die Wiener Schulkinder in Begleitung ihrer Lehrpersonen in geschlossener Führung die große Blumenschau kostenlos besuchen.

Am meisten war aber selbstverständlich in der Eröffnungsausstellung los. Kein Besucher ließ sie sich entgehen. Zeitweise waren mehrere hundert Menschen in der Haupthalle. Sie konnten sich nicht sattsehen an dem bunten Blumenmosaik. So etwas hat es in Wien noch nie gegeben, war die einhellige Meinung.

Viel Anklang hat auch die Ausstellungsbahn gefunden. Die Züge waren am ersten Tag durchweg gut besetzt, wenn auch nicht überfüllt. Die Fahrt durch das Gelände dauert 20 Minuten. Alle acht Minuten geht eine der Garnituren vom Bahnhof ab. Weniger gefragt war der Sessellift. Einerseits trauten sich viele nicht, einige Meter über dem Erdboden dahinzuschweben, anderseits ist der Sessellift doch teurer als die Bahn.

EINIGE RIKSCHAS STREIKTEN

Anderseits fanden sich aber etliche Besucher, die Rikschas mieteten, obwohl der Preis einer Fahrt nicht gering ist. Bekanntlich muß man dafür fünf Schilling Grundgebühr und für jede Minute einen Schilling zahlen. Einige der Fahrzeuge streikten schon am ersten Tag, weil sie offensichtlich überladen wurden. So konnte man immer wieder schwitzende Rikschafahrer ihre defekten Fahrzeuge schieben sehen.

VOM SESSELLIFT GEFALLEN

Bedauerlicherweise ereignete sich schon bei der festlichen Eröffnung der erste Unfall beim Sessellift. Die Frau des bekannten Publizisten Dr. Kalmar stürzte von einem Sessel zu Boden und erlitt Verletzungen am Rücken. Sie mußte in das Unfallkrankenhaus Webergasse gebracht werden.

Zu einem zweiten Unfall kam es auf dem Kinderspielplatz. Die neunjährige Hannelore Tweraser aus Wien-Floridsdorf stürzte von der Rutschbahn und mußte mit Prellungen der Lendenwirbelsäule und der Brustwirbelsäule in die Zweite Unfallstation transportiert werden.

Ziemlichen Betrieb gab es Donnerstag bereits in den Gaststätten, namentlich im Erfrischungszelt, wo eine Blasmusikkapelle aufspielte.

Viele Besucher bedauerten, daß es keine Fremdenführer im Gelände gibt. Wohl gibt es Führungen durch die Hostessen, aber die Besucher meinten, daß es im Gelände mehr Aufsichtsorgane geben sollte, die man um dies oder jenes fragen kann.

Mandl für Festspielfondsgesetz

Wien und Bregenz sollen Zuschüsse gesichert werden

Auf einer Pressekonferenz über die Bregenzer Festspiele, über die wir an anderer Stelle des Blattes berichten, nahm der als Gast geladene Vizebürgermeister Mandl zur Frage eines gemeinsamen Vorgehens Wiens und Bregenz' bezüglich eines Festspielfondsgesetzes Stellung.

Ein solches Gesetz, das dem unwürdigen, alljährlich sich wiederholenden Feilschen um Zuschüsse ein Ende machen würde, war vom Nationalrat bereits 1950, als das Salzburger Festspielfondsgesetz beschlossen wurde, für künftige Wiener Festwochen verbindlich in Aussicht gestellt worden. Doch betonte der Vizebürgermeister, daß auch Bregenz auf eine solche gesetzliche Regelung den gleichen Anspruch habe.

BREGENZ: GRÖSSTES PROJEKT DER THEATERGESCHICHTE

Nach 15 Jahren Pionierarbeit als Wassermann vom Bodensee glaubt Professor Hösslin nun soweit zu sein, mit all dem Neuen, das das Spiel auf dem See der Bregenzer Festspiele heuer bieten wird, nun wirklich die größte und in ihrer Art einzigartige Wasserbühne der Welt stabilisiert zu haben, die Dauer haben wird. Das wurde den Journalisten auf einer Pressekonferenz der Concordia mitgeteilt.

Die für heuer vorgesehene Aufführung von Lehars „Land des Lächelns" unterscheidet zum erstenmal eine zentral liegende Aktions- und eine sie umrahmende Dekorationsbühne. Ein aus Wasser gespritzter Prospekt von 5000 Quadratmetern, auf den von hinten Drachen und Wolken projiziert werden können, wird nicht nur den größten Prospekt darstellen, den die Theatergeschichte kennt, sondern auch ein lebender: wenn nämlich der Wind mit dem Wasser spielen wird. Überdies wird er sich auf einer Wasserspiegelfläche von 40.000 Quadratmetern spiegeln — auch eine solche Bühne hat nirgends ihresgleichen.

Die szenische Idee der bekanntlich von Professor Liebeneiner inszenierten Operette, deren erster Akt ja in Wien spielt: Das kleine, im ersten Akt rot-weiß-rot aufleuchtende Österreich dem riesigen und geheimnisvollen Fernen Osten entgegenzustellen.

Er gewann den Hauptpreis, der auf der WIG zu vergeben war: der Erlaaer Gärtner Otto Baumgartner, dessen Azaleen die Jury begeisterten

AZ-WIG-Plan ausgezeichnete Hilfe

Mit Freude wurden die Kolporteure der AZ begrüßt, die in ihren roten Pelerinen nicht zu übersehen waren. Vor allem fanden die Käufer den AZ-WIG-Plan ganz hervorragend. Er gibt nämlich wirklich eine Vorstellung von dem Gelände. Mit seiner Hilfe kann man sich viel leichter orientieren.

PARKGEBÜHREN OHNE ANKÜNDIGUNG

Die Besucher des Turmglashauses erlebten eine unangenehme Überraschung. Sie mußten 10 Schilling Eintritt zahlen. Von diesem Entree war bisher nie die Rede. Niemand wurde vorher darüber informiert. Ebenso unangenehm berührt waren die Autofahrer, als von ihnen auf den Parkplätzen Parkgebühren von 5 Schilling verlangt wurden. Die WIG hat die Aufsicht dieser Parkplätze an eine private Gesellschaft vergeben. Diese hat die Parkgebühren angesetzt, die ebenfalls nicht angekündigt worden waren.

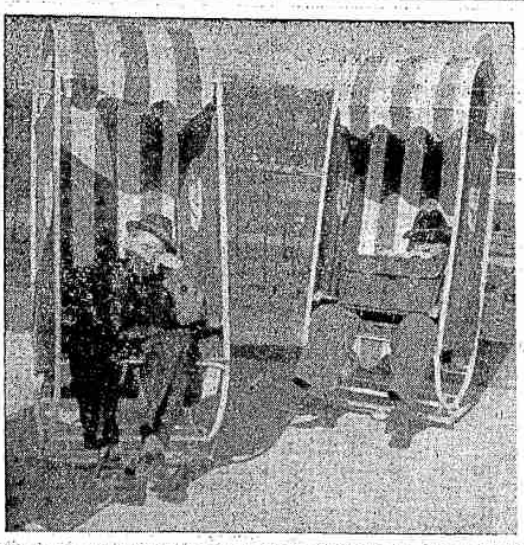
Goldflut über Österreichs Gärtner

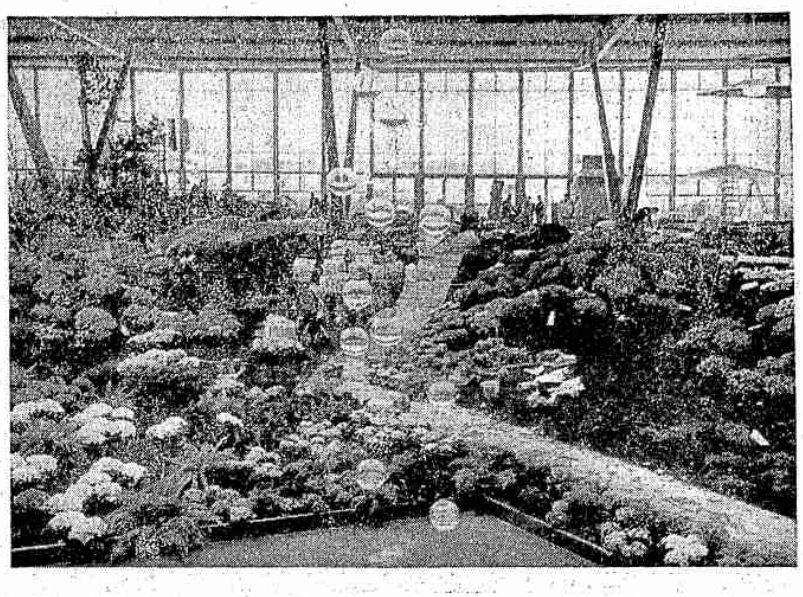
Auch am zweiten Tag bieten die österreichischen Gärtner die Spitze. Nach dem letzten Stand der Prämiierung führen die Österreicher mit nicht weniger als 145 Goldmedaillen.

König von Griechenland heiratet

Athen. Die Hochzeit des griechischen Königs Konstantin mit Prinzessin Anne Marie von Dänemark wird am 18. September in Athen stattfinden.

BAD GLEICHENBERGER HAUSTRINKKUREN
bei Katarrhen der Luftwege
Konstantins und Emmaquelle

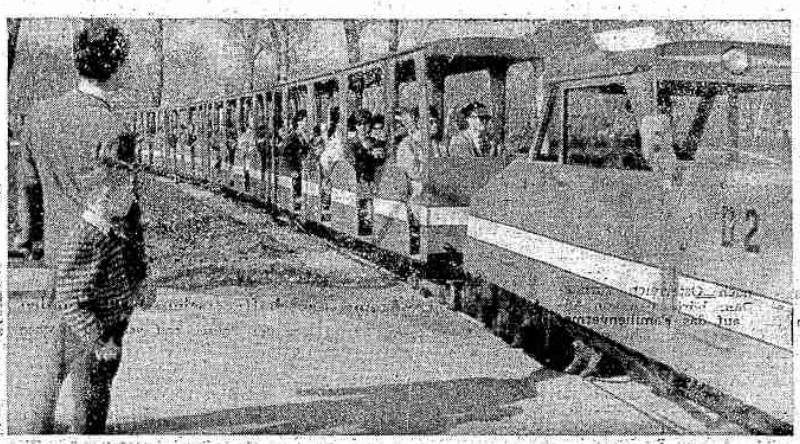




Die warme Frühlingssonne lädt zu einem Schläfchen in den modernen Mustergartenmöbeln auf dem Ausstellungsgelände ein (Bild oben)
Glaskugeln und exotisch anmutende Beleuchtungskörper schweben über einer exotischen Blumenpracht in der Haupthalle der WIG (Bild rechts)

Blütenzauber auf der alten Mistgstättn

Erholung von den Strapazen des Rundgangs bietet der Lesegarten — kostenlos.



Auch mit der Eisenbahn kann man das Ausstellungsgelände durchfahren — in offenen Aussichtswaggons

Eine in Wien noch nie gesehene Fülle von Blumen zeigt die Eröffnungsschau — ein reiches Feld für Photographen

Ein Stückerl fuhr auch Bundespräsident Dr. Schärf mit der Rikscha. Eigentlich tat er es mehr den Photographen zuliebe. Bürgermeister Jonas nahm neben ihm Platz. Auch den anderen Ehrengästen machte das Rikschafahren Spaß. Es war auch sehr angenehm, im Schrittempo neben den Blumenbeeten einherzufahren, die Laufvögel zu bewundern und in die Sonne zu blinzeln

Caravelle-Jet
nach Brüssel
betreut von belgischem und österreichischem Bordpersonal.
Schnellanschlüsse nach New York, Montreal, Mexiko.
AUA
SABENA
Buchungen bei ihrem IATA-Reisebüro